



besagt, dass die Brahmanenschnur, die alle Brahmanen (höchste Kaste) tragen (sollten!), zum Stuhlgang und Wasserlassen nicht um den Bauch hängen darf. Also wurde die Schnur bei den obengenannten Gelegenheiten nach oben gezogen und hinter's Ohr geklemmt. Daher heute die Bedeutung der Geste: Pinkeln gehen!

Verbreiteter als die obige Geste ist aber das leicht versteckte Zeigen eines gekrümmten Zeigefingers. Der Vollständigkeit halber sei erwähnt, dass sich Damen dieser Geste nicht bedienen können ...

Begrüßen & danken

Die in Indien gebräuchlichen Begrüßungen sind **namasté!** und **namaskáar!** Beide können alles mögliche bedeuten: „Guten Morgen“, „Guten Tag.“, „Guten Abend.“, „Seien Sie mir gegrüßt.“ und sogar „Auf Wiedersehen.“ **namasté!** und **namaskáar!** werden gesprochen, während die Hände vor der Brust oder auch der Stirn respektvoll zusammengelegt werden, dabei wird der Kopf leicht gesenkt. Diese Art der Begrüßung ist allerdings sehr formell und wird eigentlich nur Respektspersonen gegenüber gebraucht. Diese können sein: die Eltern, der ältere Bruder, der Arbeitgeber, ein sozial Höhergestellter, eine einflussreiche Person oder der **guru**. Das Wort **guru** bezeichnet üblicherweise jede Art von Lehrmeister, sei es der Sanskrit-Lehrer, der Lehrer indischer klassischer



Musik oder auch der spirituelle Lehrer. Leider hat der Begriff auf Grund der Eskapaden einiger schwarzer Schafe bei uns mittlerweile einen recht dubiosen Beiklang gefunden.

Im ländlichen Indien begrüßt man sich vielerorts mit **raam! raam!** und den ebenfalls zusammgelegten Handflächen. **raam** ist der Hindugott **Rama**, und der Sinn dieser Begrüßung liegt darin, dass man annimmt, dass das Hören und Aufsagen eines der vielen Götternamen dem Sprecher und dem Hörer ein gutes **karma** verschafft. Wer schon mal etwas von den Mantras (**mantra**), den zu wiederholenden heiligen Versen, gehört hat, wird die Ähnlichkeit erkennen: Auch diese, die zum großen Teil aus den heiligen Namen der Götter bestehen, sollen einen positiven Einfluss auf den, der sie rezitiert, ausüben.

Häufig sind die Inder sehr formlos und begrüßen sich ohne großartige Floskeln oder vielleicht mit einem **aré jaar, Ramesch ...** – „Also Mensch, Ramesh ...“, wobei im Unterton so etwas mitschwingt, „Mann, wo kommst du denn her, lange nicht gesehen, etc.“

die Anrede

maañ, maatáadjii	Mutter; zu älteren Frauen
pitáadjii	Vater; zu älteren Männern
béñii	Tochter; zu jungen Mädchen, Kindern
béñaa	Sohn; zu Jungen, Kindern (<i>m</i>)



ánkel	Onkel (<i>von Kindern oder Jugendlichen zu Erwachsenen</i>)
behn	Schwester (<i>an weibl. Person, die vom Alter etwa die Schwester sein könnte</i>)
bhaaii	Bruder (<i>an männl. Person, die vom Alter etwa der Bruder sein könnte</i>)
saab, baabuu	Herr
baabaa	Väterchen (<i>auch Anrede für Yogis, Asketen etc.</i>)
schríimatii	Frau ...
schrii	Herr ...

ánkel – engl. „uncle“

aré dost	He, Kumpel!
aao na	Komm doch mal her!
áataa hai?	Kommst du?
kyaa baat hai?	Was ist los?
kyaa húaa?	Was ist passiert?
kyaa kháber hai?	Was gibt's Neues?
káisaa hai?	Wie steht's?
tschéltaa hai	Geht so.
thiik-thaak hai?	Alles in Ordnung?
kaháañ gayaa?	Wo warst du denn?
khaao, piio na!	Greif doch zu! (Iss, trink!)
kháanaa kháayaa?	Schon gegessen?
aré waa, tum kaháañ se áaye?	Ja Mensch, wo kommst du denn her?
aré sáalaa!	Mensch, du Mistkerl! (unter guten Freunden okay, ansonsten schwere Beleidigung!)

Die Frage

kháanaa kháayaa? – „Schon gegessen?“ ist überraschenderweise eine der ersten, die einem gestellt werden. Mir wurde erzählt, dass sie das Überbleibsel einer Hungersnot ist, in der sich jeder neidvoll erkundigte, ob der andere schon etwas im Magen habe.



Das mit dem **sáalaa** ist eine heikle Sache: Eigentlich bedeutet es „Schwager“ oder genauer gesagt „Bruder der eigenen Ehefrau“ und ist eine der übelsten Beleidigungen. Der Grund: Bezeichne ich jemanden als **sáalaa**, bin ich also mit seiner Schwester verheiratet. Da ich es folglich mit seiner Schwester treibe, hat er beleidigt zu sein! Einen Fremden als **sáalaa** zu bezeichnen, kann mit bösen Folgen für den unbedachten Sprecher enden. Unter guten Freunden wird der Ausdruck aber sehr häufig gebraucht, und dann bedeutet er lediglich „Du Dreckskerl, Schweinehund etc.“ Alles im freundschaftlichen Sinne, versteht sich!

Die weibliche Form **sáalii** (Schwägerin, Schwester der eigenen Ehefrau) wird sehr selten als Schimpfwort gebraucht.

Danke.

Das mit dem indischen „Danke.“ ist so eine Sache. Zwar gibt es gleich zwei Ausdrücke dafür, bloß werden sie nur wenig benutzt.

schukriyáa, dhanyawáad Danke.

Der Inder bedankt sich viel eher ohne Worte, durch eine Geste z. B. oder einen „dankenden“ Blick. **schukriyáa** und **dhanyawáad** sind so ein bisschen künstlich herbeigezogene Begriffe, die man wohl hergeholt hat, da alle anderen Sprachen über Dankesbezeugungen verfügen.



Im allgemeinen wirken die beiden Ausdrücke sehr steif und deplaziert. Sehr häufig hört man dagegen das „Thank you.“, das der Inder aber auch in völlig unpassenden Situationen gebraucht, da er nie richtig gelernt hat, mit dem „Danke.“ umzugehen. Beispielsweise bedanken sich oft Bettler, die gar nichts bekommen haben – nicht aus Höflichkeit, sondern um die Peinlichkeit zu überspielen.

Eine indische Mutter sagte mir einmal: Wie könnte mein Sohn „Danke.“ zu mir sagen, wenn die Fürsorge einer Mutter doch selbstverständlich ist. Das „Danke.“ ist im Herzen ...

